

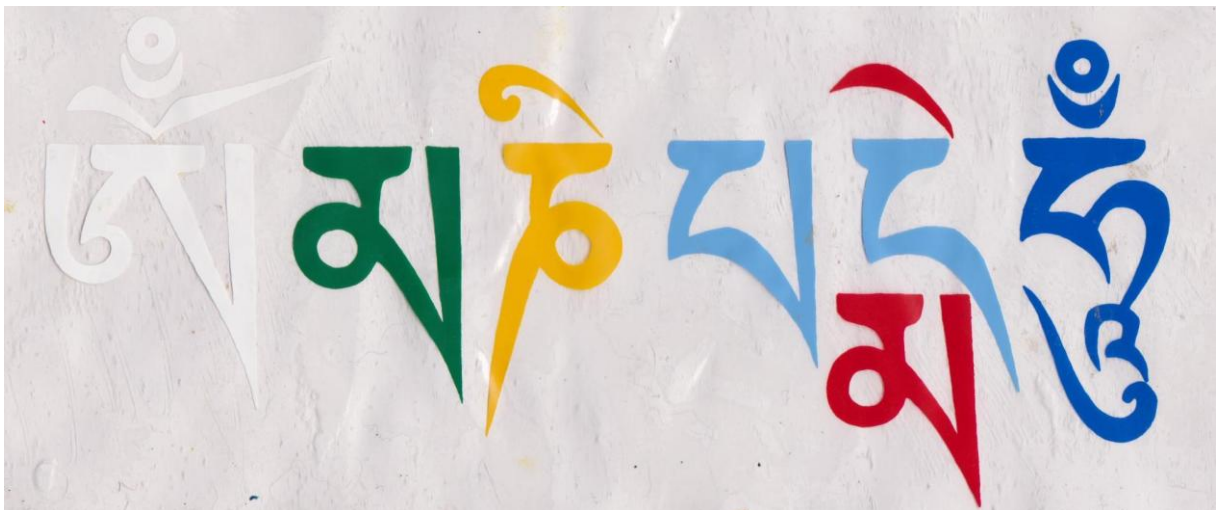
# "playing with memories" - mit erinnerungen spielen eine installation in drei ebenern

**Die gedanklichen Ebenen:** Die erste Ebene bilden die persönlichen Erinnerungen der Künstlerin aus jüngster Zeit, in der sie einen jungen Flüchtling aus Teheran begleitet hat. Er musste sein dortiges Leben aufgeben, weil er großes Interesse am Christentum entwickelt hatte, was das iranische Mullah-Regime mit Gefängnis und Peitsche bestraft. Diese Erfahrung hat sie in den Brücken verarbeitet: viele Kreuze als christliche Symbole sowie eine Totenmaske der Olmeken aus Mexico 1200 vor Christus, die auf die nächste Ebene verweist.

Die zweite Ebene besteht aus verschiedenen Komponenten ihrer Südamerika-Erinnerungen: Auf der einen Seite die starke spirituelle Kraft, die von den Urvölkern aus vorchristlicher Zeit wie z.B. den Olmeken, Azteken, Inkas und deren Nachkommen ausgeht, auf der anderen Seite die Spuren der gewaltsamen Christianisierung des Kontinents. Die immer wiederkehrende Zeichnung einer Inka-Priesterin, sowie monumentale Felsformationen der Inka-Ruinen aus Sacsayhuamán (Perú) sind die Symbole dafür und auf der Rückseite der Brücken zu sehen.

Die dritte Ebene bildet das Mantra **Om Ma Ni Pe Me Hung**, das Mantra des Chenrezig, tibetisch Buddha des Mitgefühls, das alles miteinander verbindet. Die ganze Installation ist danach aufgebaut und geordnet- allerdings mit einer Abweichung, die sich durch die Architektur dieser Räumlichkeit beim Aufbau ergeben hat-. Auch dieses Mantra entspringt einer starken spirituellen Kraft aus vorchristlicher Zeit, die bis heute lebendig gehalten wird. Durch in den 1960er Jahren geflohene tibetische Lamas hat sie sich bis in den Westen „verirrt“ und wird zunehmend auch hier praktiziert.

**Die räumlichen Ebenen** 1) unten die persönliche Ebene, das jetzige Menschenleben, 2) in der Mitte das Mantra, ein Überbau, in dem auch die Idee der Tibeter von mehreren Leben mitschwingt, 3) oben die Abweichung, dadurch eine neue Ausrichtung, der günstige Moment, die Öffnung.



Michaela von Pilsach arbeitet hier mit den traditionellen Farben des Mantras. Die vielen Arbeitsschritte der „Brücken“: vorne die Grundierung, die Kreuze, das Kolorieren der Bastfäden/ hinten: das chronologische Kleben des gesamten einjährigen WhatsApp-Dialoges mit dem jungen Iraner, darüber Farbschichten, dann das Einarbeiten der Fotos aus Südamerika, all das bildet ein Kontinuum, von dem sie immer wieder ausschert, um in der Serie „Räume“ weiter zu arbeiten. Es ist ein zweifacher, paralleler, schneller Prozess. In den Brücken ist das Komplementärfarbenspiel nacheinander gepinselt, getupft, geklebt, gewebt, in der Serie von Anfang an zweifarbig und ausschließlich in Rakeltechnik. Eine Brücke oben korrespondiert jeweils mit den darunter hängenden Arbeiten. Was oben hängt ist unverkäuflich, alles unten ist käuflich zu erwerben, eine Preisliste liegt aus. In einer Zeit, in der vor allem die Unterschiedlichkeit von Kulturen, Gruppen und Religionen herausgestellt wird und Konflikte geschürt werden, ist es Michaela von Pilsach wichtig **auf verbindende Elemente zu verweisen**.